

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühren. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 13. Dezember 1910.

Anzeigenspreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 143.

Christliche Zersplitterer an der Arbeit.

(Schluß aus voriger Nummer.)

„Typograph“, „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ auf der einen und die fünf Zentrumsblätter „Niederrheinische Volkszeitung“ (Krefeld), „Kölnische Volkszeitung“, „Kölnischer Lokalanzeiger“, „Bottroper Volkszeitung“ und „Schlesische Volkszeitung“ auf der anderen Seite, so setzt sich die kriegsstarke Batterie zusammen, die augenblicklich gegen den „Korr.“ aufgeföhrt ist, um von neuem eine Kanonade zu eröffnen, auf daß der „sozialdemokratische“ Verband nun endlich einmal zusammengeköhft werde.

Im Krefelder Blatt Originalarbeit, in den anderen Nachdruck und in den sicher noch folgenden ebenfalls Schnittware aus der „Niederrheinischen Volkszeitung“ — eine Anklageschrift, deren Inhalt und Zustandekommen recht eigenartige Schlüsse zuläßt. Nicht zuletzt auch, weil es ausgerechnet nur Organe der Zentrumsparterie sind, die einem Verbrechen auf die Spur kamen, das Blätter anderer Tendenz nicht entdeckt haben. Auch nicht der Teil der Fachpresse, der aus fattsam bekannten Gründen den Verband und den „Korr.“ heftig bekämpft.

Es ist doch im höchsten Maße bezeichnend, daß die uns gewiß nicht holde „Deutsche Buchdruckerzeitung“, die allwöchentlich den Inhalt der Fachpresse vom Standpunkte des Scharfmachers aus sehr kritisch mustert und gerade aus dem „Korr.“ auch den geringsten Brocken fischt, in besagtem Artikel kein Neutralitätsverbrechen gefunden hat! „Unter dem Titel „Das Spiel beginnt“ wird über die Eröffnung des Reichstags berichtet“, das ist alles, was die von unsren Scharfmachern als Hauptorgan benutzte „D. B.-Ztg.“ dazu zu sagen hatte. Sollte sie in den folgenden Nummern darauf zurückkommen, dann würde nur erwiesen sein, daß sich die scharfmacherische „D. B.-Ztg.“ erst von gewisser Seite mußte scharf machen lassen in einer Sache, die nach ihrer eignen Beurteilung keine Handhabe zum Einsetzen bot.

Wie man es auch nimmt, es ist das alte Kriegsspiel in neuer Auflage. Nur insofern, als man in der Haltung der „neuen“ Redaktion des „Korr.“ glaubt einen Angelpunkt gefunden zu haben, mit dem falschen Neutralitätsgeschrei abermals ängstliche Gemüter zu schrecken. Dieses Zusammenwirken zweier christlicher Gewerkschaftsorgane mit verschiedenen Zentrumsblättern sagt genug. Von dieser Seite wird ja seit Jahren, deutlicher: seit der Verchristlichung des Gutenbergbundes, alles getan, die Gehilfen gegen einander zu verhetzen und bei den Prinzipalen Verwirrung anzurichten. Wenn es keine „neue“ „Korr.“-Redaktion gäbe, müßte eben die „alte“ herhalten; und wäre der Artikel „Das Spiel beginnt“ nicht erschienen, so hätte halt ein anderer die Kronzeugenschaft abgeben müssen. Die letzten Jahrgänge des Verbandsorgans erbringen ja auf zahllosen Blättern den Beweis, daß der Verband nicht in Frieden leben kann, wenn es eben dem „verseuchten Westen“ nicht gefällt. Der Zweck dieser Übungen ist nur zu bekannt. Bekannt also auch, daß nicht die geheiligte Neutralität, sondern die wöhlervogene Absicht, den Verband zu schädigen, den Gutenbergbund aber mehr zu dem werden zu

lassen, wozu man ihn gar zu gern gebrauchen möchte: als zweites Eisen im Feuer zu dienen, das treibende Motiv ist. Die Erfolglosigkeit dieses heißen Bemühens hat sich wohl am besten am demsteten Wachstum des Verbandes und derdurch nichts zu bannenden Stagnation im christlichen Jugendbunde gezeigt.

Wir haben uns an die „Niederrheinische Volkszeitung“ zu halten, die am 6. Dezember als tägliches Blatt zuerst ihre Geschosse auf den „Korr.“ richtete. Die anderen haben auf die Urhebererschaft dieses Vorstoßes gegen uns keinen Anspruch, sintemalen ihre später erschienenen Artikel auf die Krefelder Quelle zurückführen. Herr Otto, der ehemalige Prinzipalvertreter für den II. Tarifkreis, ist Hauptbesitzer des Zentrumsorgans „Niederrheinische Volkszeitung“. Der Schluß ihres Artikels leitet in einer Weise auf das tarifliche Gebiet über, daß Herr Otto zum mindesten in den Verdacht der Mitwisserschaft kommt. Über die Gründe zu diesem Vorgehen gegen den „Korr.“ ist kein Kopferbrechen nötig.

Die „N. B.“ deutet den Reichstagsartikel des „Korr.“ in Nr. 134 in der schon bei der „Westdeutschen“ geschilderten Weise aus, muß aber in Ermanglung von Beweisen auch nur mit vagen Behauptungen und Möglichkeiten sowie klüßnen Schlussfolgerungen operieren. Das Blatt des Herrn Otto spricht also auf Grund eines bloßen Indizienbeweises sein Schuldig. Wir haben im zweiten Artikel schon erläutert und durch Belege erhärtet, daß das, was die „Westdeutsche“ und der „Typ.“ an revolutionären Untrieben und wer weiß was noch jüngst im „Korr.“ entdeckt haben wollen, in ihren Spalten selbst und in denen anderer christlicher Gewerkschaftsorgane in gleicher, wenn nicht noch größerer Schärfe zu finden ist. Die Pfeile schnellsten also auf der eignen Schützen Brust zurück. Der „Niederrheinischen Volkszeitung“ müssen wir aber das Konzept nach einer andren Richtung noch verderben. Die „neue“ Redaktion verfolgt nämlich nur die bewährte Tradition des „Korr.“, wenn sie gegen eine Steuer- und Zollpolitik des Reichs Front macht, die nach Ansicht aller wahren Volksfreunde eine schreiende Ungerechtigkeit namentlich gegen die unteren Volksklassen ist. Dieses Empfinden und dieses Konstatieren ist keineswegs eine parteipolitische Stellungnahme, sondern der Ausdruck berechtigten Unwillens gegen einen öffentlichen Zustand, der in weitesten, den verschiedensten politischen Parteien angehörenden Kreisen des deutschen Volks mit aller Entschiedenheit verurteilt wird.

Wenn die Arbeiter sehen müssen, wie ihr mühevoll vorwärtsschreiten durch die einseitigste Belastung bringenden Zölle und Steuern nicht nur aufgehalten, sondern manchmal gar direkt verhindert wird, so öffnet sich ganz selbstverständlich ihr Mund zu lautem Proteste gegen eine solche verwerfliche Interessenspolitik. Und ebenso selbstverständlich richtet sich das öffentliche Urteil gegen diejenigen politischen Parteien, durch deren Verhalten die Annahme derartiger schädlicher Gesetze nur möglich war. Wenn das Zentrum in den Jahren 1902 und 1909, damals bei dem Zolltarif und im Vorjahre bei der Reichsfinanzreform, den Agrariern zu großen Vorteilen auf Kosten der Allgemeinheit verhalf, so kann ihm doch nicht Dank

und Anerkennung gezollt werden von denen, die von der Hand in den Mund leben müssen!

Wie 1903 ein heftiger Kampf in christlichen Gewerkschaftskreisen wegen der agrarischen Zollpolitik des Zentrums entbrannt war und zu vorübergehender Lostrennung des christlichen Metallarbeiterverbandes (Wieber) geführt hat, so stand nach der Annahme der Reichsfinanzreform bei den Christlichen wiederum alles in Flammen. Und da soll ausgerechnet der „Korr.“ nicht auch seine Meinung sagen und den materiellen Erfolgs der Gewerkschaften so schädigenden politischen Parteien Vorhaltungen machen dürfen? Er sollte schweigen, wo im Reichstage gerade von neuem große Debatten über die Lebensmittel- und Fleischsteuerung, die unsre Kollegen doch nicht minder fühlen als alle nichtbesitzenden Kreise, vor der Türe standen? Das fehlte gerade noch, daß wir uns denen zu Gefallen, die das Volksgericht zu fürchten haben, unter scheinheiligem Hinweis auf eine gewerkschaftliche Pseudoneutralität, die in Wirklichkeit nur eine gewisse politische Partei wegen ihres Verhaltens in den einschneidendsten Lebensfragen der Volksmasse gesöhnt wissen will, einen Maulkorb umhängen lassen!

Nein, die „neue“ Redaktion kann und wird es in dieser Beziehung nicht anders halten, wie es immer im „Korr.“ war. Wenn jetzt das Ottosche Blatt aus unsrem so schwer angekreideten Artikel eine Verletzung des § 1 des Organisationsvertrags konstruieren will, und zwar nicht etwa verblümt, sondern in aller Deutlichkeit, dann möchten wir die „Niederrheinische Volkszeitung“ mit ihren eignen Worten fragen: „Wie aber verträgt sich“ die Tatsache, daß dem „Typograph“ im vergangenen Jahr ein Flugblatt beigelegt war, das das Verhalten der Zentrumsparterie in den Verhandlungen und bei der Beschlußfassung über die Reichsfinanzreform verteidigte, „mit dem § 1 des Tarifvertrags“? Dem „Korr.“ gegenüber wahre Bilanzleistungen von Interpretationskunst und dennoch das Eingeständnis, daß nichts zu finden und nichts zu machen ist, beim „Typograph“ aber werden die offensichtlichsten und größten Verstöße gegen die Neutralität von niemand gesehen oder beanstandet! Warum — darum! Der Zweck der Übung ist uns nur zu bekannt. Und wir wundern uns deshalb auch nicht. Aber konstatieren wollen wir, daß das Blatt des Herrn Otto bei einem Neutralitätsbruch des „Typograph“, wie er schwerer wohl noch nicht vorgekommen, geschwiegen hat, während dem „Korr.“ mit Gewalt ein Vergehen gegen den § 1 des Organisationsvertrags vindiziert wird. Das richtige Urteil über solche Interpretationskünste und eine so ersichtliche Parteinarahme überlassen wir unsren Kollegen und dem Teile unsrer Prinzipale, der nicht will, daß mit zweierlei Maß gemessen wird. Und das ist hoffentlich der weitaus größere.

Indem die übrigen Blätter die angebliche Neutralitätsverletzung des „Korr.“ weiter verbreiteten und nach gedachtem Vorbilde sie auch auf das tarifliche Gebiet hinüberspielten, haben sie selbstredend ebenfalls den oben kritisierten niedlichen Grundsatz statuiert. Wenn sie unsren Artikel wirklich gelesen hätten, könnten sie bei einer so scharfen

Betonung der politischen Neutralität in unserem Verband und seinem Organ unmöglich etwas herauszubekommen haben, was dieser pointierten Selbstverständlichkeit völlig widersprechen würde. Es ist wohl noch nicht dagesewen, daß, wie in unserem Artikel, eine lang und breit erörterte Notwendigkeit für die Gewerkschaften und unsere Organisation im speziellen einfach in das Gegenteil verdreht wird, weil es gewissen Absichten so besser entspricht.

Wenn schon der „Korr.“ wider die politische Neutralität gestreift und gegen den Geist und die Tendenz des Organisationsvertrags gesündigt haben soll, dann gehören auch die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ und sogar die „Deutsche Buchdruckerzeitung“ auf die Anklagebank. Ja, sie hätten noch mehr als der „Korr.“ die Sozialdemokratie begünstigt. Schrieb doch die „Zeitschrift“ am 16. Mai 1907, also bereits unter der Herrschaft des Organisationsvertrags, den Scharfmachern in unserem Gewerbe folgenden Merkspruch in deren Stammbuch:

Im Buchdruckgewerbe — ausschließlich natürlich der 140 Mann des Arbeitgeberverbandes — nimmt man die völlige Neutralität der Helfersorganisation und deren ehrliche Einhaltung als eine gegebene Tatsache. Dabei wird keineswegs übersehen oder geleugnet, daß ein großer Teil der einzelnen Mitglieder des Helferverbandes in parteipolitischer Beziehung sozialdemokratischer Gesinnung ist. Das aber hat mit dem abgeschlossenen Organisationsvertrage nichts zu tun und ist übrigens auch eine Erscheinung, die niemand Wunder zu nehmen braucht. Was von der Arbeiterschaft im allgemeinen gilt, das gilt auch von der Buchdruckergewerbe: die bürgerlichen Parteien haben sich wirtschaftlich viel zu wenig um die Arbeiter gekümmert, und kümmernten sie sich um sie, so geschah das meist nur auf der Grundlage der völligen Unterordnung des Arbeiters unter den Arbeitgeber. Was Wunder, daß die Arbeiter sich der die Gleichberechtigung predigenden Sozialdemokratie zuwandten.

Und ehe drei Monate ins Land gegangen waren, siehe, da geschah etwas noch Größeres. Die „Deutsche Buchdruckerzeitung“, damals noch voll Eifer und Galle gegen den Arbeitgeberverband, brachte am 11. August 1907 gar einen besonderen Artikel, betitelt: „Der sozialdemokratische Verband“. Er richtete sich gegen das Vorstandsmitglied Dr. Wittner vom Scharfmacherverbändchen resp. dessen Expektorationen in der „Ostpreussischen Handwerkerzeitung“ und besagte u. a.:

Nun zu dem Vorwurfe, daß in dem Organisationsvertrag eine Gefahr für Volk und Vaterland zu erblicken sei. Die Ursache dieser Gefahr soll darin liegen, daß der Vertrag mit einer Gewerkschaft abgeschlossen ist, die „zur sozialdemokratischen Partei in enger Beziehung steht“, wie sich der Bericht (gemeint ist der Jahresbericht für 1906 der Insterburger Handwerkskammer resp. deren Mitglied Dr. Wittner, im Vorstand des Arbeitgeberverbandes befindlich, Red. des „Korr.“) in diplomatischer Weise ausdrückt. Wir stehen nicht an, zu erklären, daß diese Behauptung vollkommen den Tatsachen entspricht. Aber was beweist das? Doch nur, daß der Verband als Arbeiterorganisation die politische Interessenvertretung seiner Mitglieder bei einer Partei sucht, die nun einmal sich das Recht und den Ruhmesmittel erworben hat, als „Arbeiterpartei“ ohne Vorbehalt angesprochen zu werden. Es beweist ferner, daß alle bürgerlichen Parteien es nicht verstanden haben, sich das Vertrauen der Arbeiter zu erwerben, wie vor kurzem erst der „Mitteldeutsche Kurier“, das Organ der Hirsch-Dunckerischen Gewerbevereine in der Provinz Sachsen, in beweglicher Sprache den liberalen Parteien vorgeworfen hat. Das sollte die bürgerlichen Parteien veranlassen, ihre Programme einer Prüfung zu unterziehen, aber nicht der sozialdemokratischen Partei die Daseinsberechtigung abzuspöckeln und solche Gewerkschaften als „sozialdemokratisch“ anzuschwärzen, die aus den gegebenen Verhältnissen die natürlichste Folgerung ziehen.

Gätte der „Korr.“ das etwa in seinem Reichstagsartikel geschrieben, so wären der „Niederrheinischen Volkszeitung“ mildere Umstände für ihre schiefe Auffassung eventuell zugubilligen. Aber wir haben von der sozialdemokratischen Partei, ihren Vorzügen oder ihren Nachteilen ja nicht ein einziges Wort gesagt. Wenn die „neue“ Redaktion des „Korr.“ aber denn einmal an den Galgen soll für ihre schwere Missetat, so verlangen wir die damaligen Neutralitäts- und Organisationsvertragslinder, die einen so schönen Kantus zu Lob und Preis der Sozialdemokratie anstimmten, zur Gesellschaft mit auf den Rabensteinplatz. Der „Korr.“ in der Mitte, die „Zeitschrift“ und die „D. B.-Ztg.“ als arme

Schächer zur Linken und zur Rechten — es muß sich doch in solcher Gesellschaft zu schön baumeln! Und wenn diese drei großen Übeltäter nach glücklicher Beförderung in das bessere Jenseits dann heruntergeholt sind, dann müßte nach dem strengen Maße der Zeitung des Herrn Otto schließlich gar auch der Deutsche Buchdruckerverein dran glauben. Denn wenn er nach dem in der vorigen Nummer mitgeteilten, in dem Berichte der „Zeitschrift“ allerdings züchtig umschriebenen Rezept des Bundes der Industriellen fortan seine Wege wandeln will, nämlich „sich mehr als bisher am politischen Leben zu beteiligen und in den Parlamenten Sitze zu erobern, um die Klinte der Gesetzgebung in die Hand zu nehmen“, so wäre er um 25 Proz. Lokalzuschlag mehr radikal als das „sozialdemokratische“ Verbandsorgan.

Man sieht, wohin Zwangsvorstellungen wie die der „Niederrheinischen Volkszeitung“ führen können, und es ist wirklich schwer, keine Satire zu schreiben. Übrigens sind wir der Ansicht, daß mit der von diesem Blatte beliebten Übertragung seiner durchsichtigen Anklage gegen uns auf das tarifliche Terrain der Tarifgemeinschaft nur ein Bärendienst erwiesen wird.

Das Otiose Blatt hätte nach dieser Probe seiner staatsanwaltschaftlichen Befähigung den „Korr.“ immer schon der Neutralitätsverletzung überführen können. Denn auch vor dem Bestehen des Organisationsvertrags, dessen Wortlaut und Geist die Kritik und Meinungsfreiheit über allgemeine Mißstände und Mißverhältnisse selbstverständlich nicht beschränken will, hat der „Korr.“ zu allen Vorgängen im öffentlichen Leben unabhängig und objektiv Stellung genommen. Wo zu loben war, wurde gelobt, und wer Tadel verdiente, wurde getadelt. Ganz gleich, ob es sich um politische Parteien, wirtschaftliche Vereinigungen oder berufliche Organisationen handelte; ganz gleich auch, ob konservative, ultramontane, liberale, fortschrittliche oder sozialdemokratische Handlungen anerkannt oder kritisiert werden mußten.

Wir stimmen auch heute noch dem Satze zu, den eine bedeutende Persönlichkeit, die heute im Lager der christlichen Gewerkschaften steht, in Nr. 87 des „Korr.“ Jahrg. 1902, als die Wogen über die neuen Getreidezölle turmhoch gingen, schrieb:

Die Neutralität einer Gewerkschaft würde allerdings in dem Moment in ihr Gegenteil umschlagen, in welchem dieselbe eine einzige Partei zum Gegenstand überflüssig gehässiger Angriffe machte; aber die einseitige Verhöhnung einer bestimmten politischen Partei von der notwendigen Kritik ihres Verhaltens in praktischen Arbeiterfragen bedeutet eine mindestens ebenso schlimme Verletzung der Neutralität.

Ebenso gilt der von der „alten“ Redaktion des „Korr.“ in Nr. 104 von 1902 hinsichtlich der Neutralität eingenommene Standpunkt auch für die „neue“:

Wir sind verpflichtet, ohne Rücksicht auf irgendeine politische Partei deren Handlungen zum Gegenstand einer Kritik zu machen, wenn diese Partei Arbeiterinteressen gefährdet oder diese direkt oder indirekt schädigt. Eine Neutralität, die eine solche Kritik verhindern will, ist keine Neutralität, und eine Gewerkschaft, die sich auf den Boden einer solchen Neutralität stellen würde, wäre weiter nichts als eine konzeptionelle Stiefelputzmaschine für parteipolitisches Schutzeug.

Und wenn dementsprechend dann zum Schlusse des angezogenen Artikels gesagt wurde:

Wir wünschen mit den rheinischen Kollegen, daß im Verbands jede Überzeugung geachtet werden soll unter Wahrung des Prinzips der Neutralität; ob aber auf Grund derselben ein Arbeiter dem offenkundig betriebenen Brotwucher einer politischen Partei gesellschaftlich ausgeliefert werden soll, mögen die Kollegen beantworten,

so ist das auch noch heute unsere Auffassung und unsere Richtschnur.

Daß im Jahre 1903 die „alte“ Redaktion zu den Reichstagswahlen einen eignen Artikel brachte, der voll Schwingung und Feuer mit den tiefempfundenen Worten schloß:

Der 16. Juni gilt daher dem Kampfe gegen das Unrecht und für das Recht, dem Kampfe für die Freiheit und gegen die Unterdrückung, dem Kampfe gegen die Ausplünderung des Volks durch eine Handvoll großkapitalistischer Prozen und für ein menschenwürdiges Dasein der Arbeiter, dem Kampfe gegen die Reaktion und für den Fortschritt, dem Kampfe gegen die Zünfterei und für das Licht. Wer in diesem Kampfe das

Volk, die Arbeiterschaft, die Gewerkschaften unterstützt — nicht mit Worten, sondern mit Taten — diesen Kandidaten, Kollegen, gebt eure Stimme. Das ist am 16. Juni jedes Kollegen Ehrensache und Ehrenpflicht — das ist nach unsrer inneren Überzeugung nicht mit einer Silbe eine Neutralitätsverletzung, sondern eine verdienstliche Tat gewesen. Nach der von der „Niederrheinischen Volkszeitung“ beliebten Anschauung über gewerkschaftliche Neutralität wäre dieser eindringliche Appell jedoch ebenso fluchwürdig, wie es jetzt unser Artikel „Das Spiel beginnt“ sein soll. Warum ist denn aber das Blatt des Herrn Otto nicht schon damals aufgestanden und hat das inhaltschwere Wort gesprochen: „J'accuse“? Warum wurde damals der „Korr.“ nicht angeklagt? Die „Niederrheinische Volkszeitung“ existierte damals doch schon, besteht sie doch bereits 62 Jahre.

Herr Stegerwald schreibt in einem von ihm verfaßten Artikel im Organe der christlichen Glas- und Porzellanarbeiter (Nr. 49 vom 10. Dezember 1910): „Dieser Lohnarbeiterstand beginnt sich seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung bewußt zu werden und verlangt einen angemessenen Platz am Tische der Gesellschaft“, womit er ja nur durchaus Selbstverständliches sagt. Aber bei der ungesunden, unwarhen und unmöglichen Neutralität, wie sie von unsrer Organisation und seinem Organ in den gekennzeichneten Stillkübungen verlangt wird, ist es schon angebracht, sich auf einen christlich-gewerkschaftlichen Skontrougen zu berufen, wenn die Redaktion des „Korr.“ erklären will, daß sie es nicht als ihre Aufgabe betrachtet, die zu ihrem Leserkreise zählenden deutschen Buchdruckergehilfen in dem Glauben zu erziehen oder zu belassen, daß sie als Mitglieder der Gesellschaft nur Staatsangehörige und nicht, wie es sein soll, Staatsbürger sind. Staatsbürger, die nicht bloß Pflichten, sondern auch Rechte haben, und welche diese Rechte unbedingt heischen und sie ausüben. Und wenn heute der Arbeiter noch mehr Pflichten als Rechte im Staatsleben hat; wenn der Vater Staat durch sein Verhalten zeigt, daß die Mutterföhnchen in seiner Riesenfamilie immer die fetten Hissen, seine vielen Stiefkinder aber stets die mageren Knochen zugedeckt bekommen, dann muß es ebenso gehalten werden, wie es die Agrarier von jeher so gut verstanden: Schreien wir! Und der „Korr.“! Schreibt mit! Er muß sogar für 61000 Menschenkinder und deren Kinder schreien. Das wird er auch in Zukunft tun, wie er es seit nahezu 49 Jahren getan. Wer dieserhalb einen Stein auf uns wirft, dem ist die wahre Neutralität, das Dulden und Betätigen jeder ehrlichen Überzeugung fremd, der verlangt eine knechtische Neutralität von uns. Die aber lehnen wir mit aller Entschiedenheit ab! Die überlassen wir dem Gutenberghunde mit seiner Grundlosigkeit und Knechtseligkeit. Für die „3000 Braven“ — des seligen Stöcker lieblosende Worte für den Bund — ist ja auch der ganze Spektakel inszeniert, für ihn die Restanten aus dem Feuer zu holen der Zweck dieser Übung.

Der „Rölnischer Lokalanzeiger“, ein Abieger der „Rölnischen Volkszeitung“, brachte bereits am 2. Dezember einen kleinen Vorstoß, jedoch noch ohne Bezugnahme auf unsren Reichstagsartikel. Herr Felder, der „Monteur“ von Dausenau und grimmer Sozjovirtiger von Regensburg, der erfahrungsgemäß des öfteren in dem „Rölnischer Lokalanzeiger“ Neutralitätsragouts serviert, hatte dergestalt augenscheinlich noch nicht die richtige Bitterung weg. Der Knalleffekt fehlte also seinem „St der Verband Deutscher Buchdrucker wirklich neutral?“ beanamsten Speisezetteln. Was er aber aufsticht, waren so „neue Kamellen“, daß die berühmten „ollen“ des Herrn Thranert dagegen nicht aufzukommen vermögen. Den tüchtigen Schwan und die alten, traurigen Lädenhüter wollen wir ihm gern gönnen, damit seinem ehrlichen Hausierhandel wenigstens etwas erhalten bleibt. Aber wundern müssen wir uns doch, daß sich der „Rölnischer Lokalanzeiger“ immer wieder zur Ablagerungsstätte solcher Zeugnisse hergibt, um der Öffentlichkeit zu zeigen, wie wenig neutral unser Verband ist. Hat nicht das Stammbuch des „D. B.-Ztg.“, die „Rölnische Volkszeitung“, bei Wahlbetrachtungen den

Hervorragendes Weihnachtsgeschenk für jeden Buchdrucker!

Ein zweckmäßiges Weihnachtsgeschenk, das den Empfänger hoch erfreut und gleichzeitig dem Geschmack und feinen Empfinden des Gebers alle Ehre macht, ist unsere soeben in 2. Auflage erschienene Kunstmappe:

Meisterwerke der Photographie

enthaltend 12 Kunstblätter in feinstem Farbendruck mit beschreibendem Text, auf Büttenkarton aufgezogen, im Format 24,5 x 34 cm und in hocheleganter Mappe vereinigt. — Preis der kompletten Mappe Mk. 4.—, exkl. Porto. — Zu beziehen durch unsere Agenten in allen Städten befindlichen Vertreter, durch sämtliche Buchhandlungen oder direkt vom unterzeichneten Verlage. Ratenzahlungen von 50 Pfg. pro Woche sind gestattet.

Die Mappe ist von allen maßgebenden Fachzeitschriften, bedeutenden Künstlern etc. auf das glänzendste besprochen worden.

Innerhalb weniger Wochen wurden mehr als 5000 Exemplare verkauft. Die meisten der Empfänger äußerten ihre Zufriedenheit mit der Ausführung uns gegenüber durch begeisterte Zuschriften.

Wir bitten sofort zu bestellen, damit wir den Bedarf rechtzeitig decken können.

Verlag der Meisterwerke der Photographie, Günther, Kirstein & Wendler, Leipzig.

Züchtiger Buchdrucker [25]
als Gehilfen für mittlere lithographische
nach Götting gesucht. Nähere Auskunft erteilt
A. Richter, Leipzig, W., Eisenbahnstraße 115.

**Komplettgießer, Höhehobler,
Messinglinienarbeiter**
werden gegen sehr gute Bezahlung dauernd
engagiert.
Nur ganz tüchtige, selbständige Arbeiter
wollen sich wenden an die
Erste Ungarische Schriftgießerei-Akt.-Ges.
Buda pest VI., Döbessygaße 32. [613]

Fräser
geht auf Messing-Inserateinschnitten,
findet dauernde und lohnende Beschäf-
tigung in
Wilhelm Woollmers Schriftgießerei
Berlin SW 48. [120]

Burichter
für Wöttgersche u. Foucaultmaschine, selbständig
arbeitend, sucht dauernde Kondition.
Werte Offerten unter T. B. 18 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Galvanoplastiker
reich erfahren i. d. besten Methoden für Stund,
Platz- u. Farbplattenautos usw., Galvanisieren
von Stereotypen u. Zinkos. Einrichtung moderner
Anlagen für Galvanoplastik u. Stereotypie,
Wattierungsmaschine, sucht sofort Stellung.
Bessere Kenntnisse, Werte Offerten erbeten unter
C. R. 17 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Moderne Glückwunschkarten
(10 Stück von 20 Pf. an), Neujahr- usw. Briefbogen und
Kuverts m. prächtig. Buchdruckerwappen, Muster frank,
994 | Karl Scholz Verlag, Landshut i. B.

Ortsvereine
erhalten unsere Theaterstücke gegen Vorbezahlung
zur Zeit. Bücher, Plakate, Broschüren unentgeltlich.
Buchdruckerstudien, Heft I, II, III à 0,50 Mk.
Wanderbuch „Gott grüß' die Kunst!“ 0,80
Gutenbergschiff, 32 cm, weiß . . . 2,50
„bronziert . . . 4,—
„sonst dazu“ 0,75 u. 1,25 Mk.
Gutenbergschiff, 70 cm, weiß . . . 20,—
„70 cm, Eisenbeinmaße 40,—
„sonst dazu“ 5 und 10 Mk.
Graphische Verlaganstalt, Halle a. S.

Die Kleistergräfin. Eine Buchdruckerrolle mit
Gesang u. Tanz in 2 Aufzügen
von Otto Meyer, Musik von Oskar Klose. Ausführungs-
material 7,50 Mk. Ansichtsexempl. 60 Pf. [689]
Otto Meyer, Liegnitz, Nikolaisstraße 14.

Graphische Verlaganstalt, Halle a. S., Glauchaer
Str. 71 d.
Typographisches Allerlei. 19. Tausend. . . 1,— Mk.
Gutenbergsbuch. 22 Autotypen. 2. Tausend. 1,— „
Praktische Winke für Drucker. 2. Tausend. 1,— „
Kunstblatt: „Der erste Druck“. 1,— „
Schriftsetzer-Tableau, verbesserte Auflage. 1,50 „
Porto und Rolle je 10 Pf. Illustr. Preisliste umsonst.

Deutsches Buchdrucker-Liederbuch
II. Auflage. Alle Seiten
: 264 Seiten: des kolleg.
Mitarbeiter: Lebensviel-
in dem gan- seitigst be-
zen Reiche: handelnd:
Abdruck nur mit Verfasser- u. Quellenangabe!
Herausgeber Willi Krahl :: Verlag Radelli & Hille

**Magenleiden!
Stuhlverstopfung!
Hämorrhoiden!**
kann man selbst heilen.
Auskunft ert. kostenlos gerne
an jedermann Krankenschwester Marie, Nicolaistr. 6
Wiesbaden. C. 105.

Stuttgarter
graphisches Versandhaus
P. Sailer Rotbühl-
loun u. Bl. Th. Celsius Nachf.
Preisliste gratis u. franko.

H. MATHAEUS
DESSAU
AGNESSTR. 23
Katalog gratis u. franko

**Stichel und Messer für
Stereotypen und Tonplatten**
in Zelluloid, Lin-
loun u. Bl. Th.
Barthelme,
Berlin
Oranienstraße 135.
**Was ist das? .. Was ist das?
GRUPP?**
Jeder kennt ihn und kauft deshalb den zum
12. Male erschienenen Altenburger Staat-
kalender für 1911. Selbständiger, Widrig
für Guter, rechter Buchst. Zu beziehen für
85 Pfg. Briefmarken von Gut. Bernsdorf,
Altenburg C. A., Adelsfeldstraße 2

Unsern lieben Kollegen
Hugo Gauth
zum 25jährigen Verbandsjubiläum die
herzlichsten Glückwünsche.
Leipzig, den 13. Dezember 1910.
Die Verbandsmitglieder
der „Leipziger Neueste Nachrichten“.

Am 8. Dezember verschied
nach langem Leiden im 48. Le-
bensjahr unser lieber Kollege,
der Betriebsassistent
Karl Weichler.

Als langjährigem Verbands-
kollegen werden wir ihm ein
ehrendes Andenken bewahren.
Berlin, den 9. Dezbr. 1910.
Die Verbandsmitglieder der
Reichsdruckerei. [28]

Am 8. Dezember verschied unser wert-
es Mitglied, der Setzer
Emil Mehner.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
[26] Die Mitgliedschaft Chemnitz.

Am 8. Dezember verschied nach längerem,
schwerem Leiden unser lieber Kollege, der
Setzer
Emil Mehner.
Sein aufrichtiger, offener Charakter sichert
ihm ein bleibendes Andenken. [27]
Die Kollegen der Firma
J. C. F. Plockenhahn & Sohn in Chemnitz.

Am 5. Dezember verstarb im Hospital
zu Stelma unser lieber Kollege, der Schrift-
setzer
Georg Rösner
aus Lissa i. Posen, im 28. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
[24] Der Bezirksverein Posen.

Für nur 35 Mark
liefern wir gegen monatliche Zeitgaben
von nur 3 Mark eine prachtvolle
**Klassiker-
Bibliothek**
enthaltend die Werke von Schiller, Goethe,
Lessing, Körner, Faust, Venan, Uland, Schafers,
Rellin, Heine. — 10 Werke, zusammen 72 Bände
in 24 eleganten Ganzleinenbänden eingebunden.
Klassiker-Verlag, Otto & Co.,
Berlin-Schöneberg,
Martin-Luther-Straße Nr. 50. [29]

Am 8. Dezember verschied nach langem
Leiden der Setzerinvalide
Karl Keller
aus Bischoffen, im Alter von 48 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Rosbergischen Druckerei
Frankenberg (Sachsen). [22]

Am 6. Dezember verschied nach schwerem
Leiden unser lieber Kollege
Christian Schneider
im 40. Lebensjahre.
Wir betrauern seinen Heimgang und
werden ihm ein ehrendes Andenken be-
wahren. [19]
Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer
Buchdrucker.

Am 8. Dezember verstarb unerwartet
nach nur vierzigem Kranklager unser
langjähriges, treues Mitglied, Herr Buch-
druckerbestator
Theodor Cyrus
aus Ostrowo, im 54. Lebensjahre.
Sein Andenken wird uns unvergesslich
sein. [23]
Der Bezirksverein Posen.

Adressen für Zuwendungen
an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker
und Schriftsetzer“:
für Krefeld, Gevelsberg, Gersdorf und Volkswirtschaft-
liches: Will Krahl;
„Sozialpolitisches, Rundschau und Literarisches“:
„Charles Schiffer“;
„Korrespondenz, Ausland und Feuilleton“: Karl
Selmholz;
„Verbandsnachrichten, Inserate, Offerten, Postan-
weisungen usw.“: Georg Rösner;
[Antitz in Leipzig, Salomonstraße 8. (Fernspr. 14111,
Straße und Hausnummer ist stets anzugeben!]